

Sozialpolitisches Konzept der Diakonie Mitteldeutschland

Positionen

Diakonisches Werk
Evangelischer Kirchen
in Mitteldeutschland e. V.

Halle, Mai 2009

Sozialpolitisches Konzept der Diakonie Mitteldeutschland

1. Einleitung

Die Diakonie Mitteldeutschland repräsentiert als evangelischer Spitzenverband in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Teilen Brandenburgs und Sachsens derzeit rund 1.700 Einrichtungen und Dienste mit mehr als 22.000 Mitarbeitenden. Sie vertritt das breite Spektrum sämtlicher Bereiche der sozialen Arbeit. Diese Vielfalt bedingt einerseits thematisch ein ausgesprochen differenziertes kleinteiliges Tätigsein und Tätigwerden, andererseits sind gravierende gesellschaftliche Veränderungen wie z. B. Privatisierungstendenzen und ausschließliche Kostenorientierung im sozialen Dienstleistungssektor in den Blick zu nehmen.

Als Dachverband vertritt die Diakonie Mitteldeutschland nicht nur Position in Fragen der sozialwirtschaftlichen Dienstleistungen, sondern verdeutlicht mit der Vorlage des Sozialpolitischen Konzeptes die diakonischen und sozialpolitischen Positionen einer gesellschaftsgestaltenden Kraft. Sie gibt damit Orientierung für zukünftige Entwicklungen. Das Sozialpolitische Konzept wurde erarbeitet in Umsetzung des Jahreszieles 2009 der Geschäftsstelle der Diakonie Mitteldeutschland bezogen auf die Erhöhung der sozialpolitischen Präsenz in den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die sozialpolitische Rolle der Diakonie Mitteldeutschland in der Öffentlichkeit soll mit ihrem kirchlich-diakonischen Profil stärker wahrgenommen werden.

2. Selbstverständnis der Diakonie Mitteldeutschland

Kirchlich diakonisches Tun basiert auf dem Evangelium Jesu Christi und geschieht in dem Bewusstsein, dass jeder Mensch seinen eigenen und unverwechselbaren Wert hat. Daraus resultiert, die Achtung der Würde eines jeden Menschen und die aktive Verpflichtung diakonischer Einrichtungen und Dienste, jeden Menschen in seiner Einmaligkeit anzunehmen und in seiner Individualität zu fördern. Christlicher Glaube und diakonisches Handeln führen zu einer bedingungslosen Annahme jedes menschlichen Lebens, dessen unveräußerlicher Wert sich nicht durch Einschränkungen und Grenzen in körperlicher, geistiger und/ oder psychischer Hinsicht verändert. Christlicher Glaube und diakonisches Handeln begleiten Menschen gerade in den Anfechtungen, die sich aus Behinderungen oder auch Handicaps gleich welcher Art ergeben; sie richten auf, schenken Sinn und eine Hoffnung, die menschliche Möglichkeiten übersteigt.

Die wichtigste und einende Zielsetzung diakonischen Handelns vor Ort und im Spitzenverband ist es, ausgehend von den Grundsätzen der Nächstenliebe und der Fremdenliebe, eine Welt mitzugestalten, in der Gerechtigkeit, Solidarität und Teilhabe für alle Menschen verwirklicht werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland sieht sich in der Pflicht aus christlichen Grundüberzeugungen heraus als zivilgesellschaftlicher Akteur zu wirken, Politik zu beraten und gesellschaftliche Prozesse zu beeinflussen. Die Diakonie Mitteldeutschland entwickelt und sichert die Rahmenbedingungen für kirchlich-diakonisches Tun und nimmt dadurch eine anwaltschaftliche und solidaritätsstiftende Funktion wahr. Dies ist gerade jetzt erforderlich, da spürbar unter dem Druck finanzieller Belastungen das fachliche Profil und die Professionalisierung sozialer Arbeit in Frage gestellt wird.

Die Diakonie Mitteldeutschland vertritt die Interessen von Einrichtungen und Diensten im Gebiet der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland und der Evangelische Landeskirche Anhalts, um deren Existenzbedingungen sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen der von ihnen betreuten Menschen und der dort tätigen Mitarbeitenden auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen.

3. Sozialpolitische Grundpositionen

Auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der Würde und der Autonomie eines jeden Menschen und einer wertschätzenden Begegnungskultur setzt sich die Diakonie Mitteldeutschland dafür ein, dass Menschen das Recht und die Möglichkeit haben, selbstbestimmt zu leben.

Die Diakonie Mitteldeutschland erhebt ihre Stimme für diejenigen, die nicht gehört werden, indem sie als Anwalt der Bedürftigen für die Bewahrung ihrer Ansprüche auf Teilhabe eintritt. Dazu gehört insbesondere das Recht auf die Möglichkeit der eigenständigen Sicherung des Lebensunterhaltes durch menschenwürdige Erwerbsarbeit und auf eine individuelle Wahlmöglichkeit von Hilfs- und Unterstützungsangeboten in einer pluralen Gesellschaft. Voraussetzung dafür ist die stetige Weiterentwicklung einer Angebots- und Trägervielfalt professioneller, bürgerschaftlicher und ehrenamtlicher sozialer Arbeit.

Die Diakonie Mitteldeutschland ist Partner bei der Etablierung eines bedarfsgerechten, flächendeckenden und barrierefreien Leistungsangebotes sozialer Dienste insbesondere in den ländlichen und strukturschwachen Regionen.

Die Diakonie Mitteldeutschland steht mit ihren Einrichtungen selbst für Ausbildung, berufliche Förderung und lebenslanges Lernen. Sie streitet dafür, dass Menschen aller Bevölkerungsgruppen in allen Regionen Mitteldeutschlands gleiche Zugänge zu Bildung, Beratung und Hilfeangeboten haben.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich dafür ein, dass soziale Berufe eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung und eine adäquate Bezahlung erfahren. Sie achtet in konkreten Maßnahmen auf Geschlechtergerechtigkeit in der sozialen Arbeit.

Die Diakonie Mitteldeutschland will erreichen, dass alle Menschen die Chance erhalten, sich mit ihrer Berufstätigkeit eine auskömmliche finanzielle Lebensgrundlage zu sichern. Die Diakonie Mitteldeutschland ist führender Impulsgeber in der Armutsprävention. Regional werden innovative, flexible und bedarfsgerechte Projekte entwickelt und umgesetzt.

Die Diakonie Mitteldeutschland begreift das Teilhaben und Teilwerden von Menschen mit Migrationshintergrund als gesellschaftspolitische Herausforderung. Sie bekennt sich zum Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung und setzt ihn in verschiedensten sozialen Handlungsfeldern um, mit dem Ziel Gleichberechtigung von Zugewanderten in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verwirklichen.

Die Diakonie Mitteldeutschland wirkt in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt und in Thüringen profilgebend. Sie strebt an, wirtschaftliche und inhaltliche Gemeinsamkeiten der Verbände zu formulieren und in einer strategischen Allianz zu vertreten, um dennoch als Diakonie erkennbar zu bleiben. Die Diakonie Mitteldeutschland bringt sich aktiv in die landesweiten und regionalen Sozialplanungsprozesse ein und fordert als Basis für politisches Tätigwerden eine zeitnahe und an den Lebenslagen der Betroffenen orientierte Sozialberichterstattung.

In einer älter werdenden und zunehmend pluralistischen Gesellschaft setzt sich die Diakonie Mitteldeutschland dafür ein, dass eine Vision vom respektvollen, friedlichen und solidarisches Miteinander der Generationen und Kulturen gelebt wird.

Die Bundesrepublik Deutschland bekennt sich im Grundgesetz zum Sozialstaatsprinzip. Daraus leitet sich nicht nur das Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft ab, sondern auch zu einer gesellschaftlichen Verantwortung der sozialen Umverteilung, die nicht nur das Existenzminimum für jeden Bürger gewährleistet, sondern auch soziale Teilhaberechte umfasst. Die Diakonie Mitteldeutschland wird die Gesellschaft stets daran erinnern, dass ein Zusammenwirken aller haupt- und ehrenamtlichen Kräfte und gesellschaftlichen Gruppen erforderlich ist, um das Sozialstaatsprinzip dauerhaft zu erhalten.

4. Sozialpolitische Positionen einzelner Handlungsfelder

4.1 Option für die Schwachen und gegen Ausgrenzung durch Armut

Vorrang für alles Reden und Handeln als Diakonie der Kirche haben die Grundanliegen von Würde, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit – vor allem dann, wenn sie gefährdet sind. Daraus ergibt sich als Handlungsmaxime die Option für die Schwachen.

Als niedrigschwelliges, unbürokratisches, fachlich kompetentes, wohnortnahes kirchlich-diakonisches Angebot hält die kreisdiakonische Arbeit sichtbar und für die Betroffenen spürbar Angebote bereit, die auf neue Situationen, neu entstehende Notlagen bezogen sind und auf Veränderungen schnell reagieren können. Kirchenkreise unterstützen und initiieren arbeitsbezogene Dienste und Projekte, insbesondere den gemeinde- und gemeinwesenorientierten Ansatz mit hoher Priorität. Sie tun dies in Vernetzung mit den haupt- und ehrenamtlichen Strukturen in Kirchengemeinden, diakonischen Anbietern der Region und anderen Partnern im sozialen Umfeld.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich entsprechend einer langen diakonischen Tradition dafür ein, dass sozialpolitische Weichenstellungen den Menschen mit den geringsten Ressourcen am meisten zugute kommen. Sie nutzt das kirchlich-diakonische Netzwerk, um unabhängig, in sozialanwaltlicher Funktion im kirchlichen Auftrag und als Kirche erkennbar schon dort Hilfsangebote zu machen, wo noch keine öffentlichen Fördertöpfe zur Verfügung stehen.

Die Entwicklung der letzten Jahre belegt, dass die Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit permanent in Frage steht, ja für viele Menschen unmöglich ist. Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich deshalb vorurteilsfrei mit Konzepten zur Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens auseinander.

Um schnelle und tatkräftige Hilfe zu leisten, kämpft sie für den Erhalt und den Ausbau freiwilliger, unabhängiger, flächendeckender und kostenloser Schuldnerberatung sowie den Auf- bzw. Ausbau der Schuldenprävention. Für die Diakonie Mitteldeutschland gilt, dass auch wer hochverschuldet ist, ein Recht auf ein Girokonto haben muss, um am bargeldlosen Zahlungsverkehr teilnehmen zu können, von dem unser Leben geprägt ist. Es gilt, Stigmatisierung zu vermeiden.

Die Diakonie Mitteldeutschland will, dass von Wohnungslosigkeit bedrohten bzw. betroffenen Menschen und Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, die sie aus eigener Kraft nicht lösen können, flächendeckende differenzierte Hilfeangebote zur Verfügung stehen, damit sie wieder in die Lage versetzt werden, möglichst selbstbestimmt menschenwürdig zu leben.

Die Diakonie Mitteldeutschland beachtet die Würde aller Menschen und ihre Lebensformen und tritt dafür ein, dass Menschen auf Grund ihrer Lebenssituation nicht diskriminiert und bevormundet werden. Sie entlässt die Politik nicht aus ihrer Verantwortung für alle Menschen!

4.2 Menschen mit Migrationshintergrund

Die Diakonie Mitteldeutschland streitet für die Verbesserung der sozialen, psychosozialen, rechtlichen und persönlichen Situation der Menschen mit Migrationshintergrund. Sie macht sich stark für den Erhalt der Beratungsdienste in der Migrationserstberatung, der Jugendmigrationsdienste und der Flüchtlingssozialarbeit. Ziel ist es, angesichts der demografischen Entwicklung Mitteldeutschlands und der entsprechenden Überalterung der Bevölkerung, junge Menschen mit Migrationshintergrund als vollwertige Mitglieder dieser Gesellschaft zu integrieren.

Die Vielfalt kultureller und ethnischer Hintergründe, religiöser und weltanschaulicher Orientierung erfordert eine grundlegende Sensibilität für kulturell geprägte Bedürfnisse. Die Diakonie Mitteldeutschland wird in Ihren Einrichtungen und Diensten, aber auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten der politischen Einflussnahme darauf hinwirken, dass interkulturelle Öffnungsprozesse stattfinden.

Die Diakonie Mitteldeutschland beteiligt sich daran, in der Gesellschaft eine Haltung der Offenheit und der Bereitschaft zu erzeugen, die eigenen kulturellen Selbstverständlichkeiten und Wertvorstellungen zu reflektieren und zu relativieren.

4.3 Gesundheitliche Versorgung

Die Diakonie Mitteldeutschland ist Partner bei der Lösung der medizinischen, therapeutischen und rehabilitativen Versorgungsprobleme für die Bevölkerung insbesondere in den ländlichen und strukturschwachen Regionen. Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich ein für die Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zu präventivmedizinischen und kurativen sowie palliativ-medizinischen Versorgungsleistungen. Ferner strebt sie an, ein bedarfsorientiertes sozialpsychiatrisches Leistungsangebot zu realisieren.

Die Diakonie Mitteldeutschland verfolgt das Ziel, Schnittstellen zwischen gesundheitlicher Versorgung und sozialer Dienstleistung zu verbessern, das heißt z.B. bessere Rahmenbedingungen für den Einsatz von Ärzten im einzelnen Bedarfsfall in sozialen Einrichtungen oder Übergänge von der und zu der Klinikbetreuung zu optimieren.

Die Diakonie Mitteldeutschland wird den weiteren Abschluss von Verträgen der integrierten Versorgung fördernd begleiten. Sie sieht sich in der Verpflichtung, dabei insbesondere diakonische Träger miteinander in Kontakt zu bringen.

Die Diakonie Mitteldeutschland beteiligt sich an der Umsetzung von Gesundheitszielen in Sachsen-Anhalt und Thüringen.

4.4 Menschen mit Behinderungen

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen als Experten in eigener Sache in den Bereichen Arbeit, Bildung, gesundheitliche Versorgung und öffentliches Leben anerkannt und als gleichberechtigte Bürger ernstgenommen werden. Die Diakonie Mitteldeutschland will, dass alle Barrieren, die sie an der gleichberechtigten Teilhabe am öffentlichen Leben, im Bereich Bildung und Arbeit und der gesundheitlichen Versorgung hindern, abgebaut werden. Sie erkennt das Recht der Menschen mit Behinderung an, zum Gestalter des eigenen Lebens zu werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert, dass in unserer Gesellschaft die weitest gehende Selbstbestimmung und das Wahlrecht der Menschen mit Behinderungen beachtet werden.

Im Zusammenhang mit der Pränataldiagnostik ist als Ergänzung zur Beratung aus medizinischer Sicht die Ausweitung der psychosozialen Beratung dringend erforderlich. Die Frau und ihr Partner sind zu informieren über ihr Recht auf Nichtwissen, also auf den bewussten Verzicht auf pränataldiagnostische Untersuchungen. Für den Fall, dass die Pränataldiagnostik einen auffälligen Befund ergibt, fordert die Diakonie Mitteldeutschland, dass die angehenden Eltern intensiv informiert werden über alle Unterstützungsangebote, die helfen, sich trotz einer möglichen Behinderung oder Krankheit ihres Kindes für das Leben zu entscheiden. Die Diakonie Mitteldeutschland fördert unterstützend die Vernetzung von Schwangerschaftsberatungsstellen, mit Einrichtungen der Behindertenhilfe, mit Elterngruppen und anderen Diensten.

Der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung wird von der Diakonie Mitteldeutschland begrüßt. Es müssen Rahmenbedingungen und Strukturen geschaffen werden, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich für die Entwicklung und Anwendung fachspezifischer Versorgungssysteme ein, z.B. für alternative Möglichkeiten zur Feststellung visueller Beeinträchtigungen von Menschen mit geistiger Behinderung.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert ein lebenslanges Recht auf Eingliederungshilfe und dass alt gewordene Menschen mit Behinderung nicht aus Kostengründen auf die Leistungen der Pflegeversicherung reduziert werden.

4.5 Suchtkrankenhilfe

Die Suchtkrankenhilfe der Diakonie Mitteldeutschland ist von dem Ansatz geprägt, dass die Förderung und Gestaltung des Lebens oberste Priorität hat. So gelten Förderung statt Bevormundung, Hilfe zur Selbsthilfe und Stärkung eines gesunden Lebenswandels als handlungsweisende Grundwerte. Diese werden ergänzt durch die unbedingt notwendige Mitarbeit des Umfeldes. So kommt der Stärkung der Vorbildwirkung Erwachsener, der Förderung der Laienkompetenzen und dem Training der Selbstkompetenz Angehöriger eine wichtige Bedeutung zu.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert den Ausbau der universellen Prävention. Der Zugang zu Alkohol für Kinder und Jugendliche muss erschwert werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland appelliert an ein selbsthilfefreundliches Klima in der Bevölkerung. Durch die ständige Weiterbildung der ehrenamtlich Mitarbeitenden und mit Hilfe der finanziellen Förderung durch Land, Deutsche Rentenversicherungen und Krankenkassen, konsolidiert die Diakonie Mitteldeutschland die Suchtselbsthilfegruppen und baut sie weiter aus. Auch politisch wird die Diakonie Mitteldeutschland das wichtige Tätigsein der ehrenamtlichen Selbsthilfegruppen wo immer es geht unterstützen.

Die Diakonie Mitteldeutschland postuliert gesundheitsfördernde Maßnahmen am Arbeitsplatz. Dies beinhaltet u.a. die Weiterentwicklung der betrieblichen Suchtprävention, damit suchtmittelbedingte Schäden reduziert werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland ermutigt die Kirchengemeinden, die Traubensaft während des Abendmahls austeilten. Menschen, die abstinente leben, Kindern und Jugendlichen wird damit der Zugang zum Abendmahl erleichtert. Die Kirche eröffnet, durch die Wahlmöglichkeit Wein oder Saft, diesen und weiteren Gruppen von Menschen die unkomplizierte Teilnahme am Abendmahl.

Die Diakonie Mitteldeutschland macht ihren Einfluss geltend, dass zusätzlich zu dem bestehenden Suchthilfesystem Wohn-, Betreuungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für aktuell abstinentenzunfähige Menschen aufgebaut werden. Eine geringe Zahl von Plätzen zur geschlossenen Unterbringung aktuell abstinentenzunfähiger und hirnganisch stark veränderter Menschen muss in Sachsen-Anhalt und Thüringen eingerichtet werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland betont eine suchtspezifische Zusatzausbildung der Ärzte, damit diese frühzeitig mit ihren Patienten, bei denen sie einen Suchtmittelmissbrauch vermuten, die notwendigen gesundheitsfördernden Maßnahmen besprechen. Die Diakonie Mitteldeutschland fördert die Kooperation zwischen der Ärzteschaft und dem Suchthilfesystem der Freien Wohlfahrtspflege.

Die Diakonie Mitteldeutschland befürwortet, dass das von der Bundesärztekammer und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung empfohlene Kurzinterventionssystem in den Krankenhäusern und Arztpraxen implementiert wird.

Deutschlandweit setzt sich die Diakonie für ein Verbot der Alkoholwerbung und für Warnhinweise auf abhängigkeitsfördernden Produkten ein, sowie für das Verbot von Produkt-Placement in Kino und Fernsehen. Die Verfügbarkeit von Alkoholika, z. B. an Tankstellen muss eingeschränkt werden. Alkoholkonsum darf nicht als Strafminderungsgrund anerkannt werden.

Ferner verwendet sich die Diakonie Mitteldeutschland für einen einheitlich (hohen) Steuersatz auf alle alkoholischen Getränke. Die daraus gewonnenen Steuermittel sind zur Finanzierung wirksamer Suchthilfe Maßnahmen zu verwenden.

4.6 Altenarbeit und Hospiz

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich ein für die Schaffung von gesellschaftlichen Strukturen, die ein menschenwürdiges Leben im Alter und in Krankheit ermöglichen. Jedem Menschen wird das Recht auf Selbstbestimmung und Gestaltungsfreiheit in jeder Lebensphase zuerkannt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Personen, die dieses Recht nicht mehr eigenständig wahrnehmen können.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert eine stärkere gesellschaftliche Wahrnehmung und Anerkennung der hilfs- und pflegebedürftigen alten und kranken Menschen. Bei der Versorgung von Menschen mit Demenz und schwerer Pflegebedürftigkeit tritt die Diakonie Mitteldeutschland für differenzierte und an der Menschenwürde orientierte Versorgungskonzepte ein.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert die Auseinandersetzung mit der demographischen Entwicklung. Es sind gemeinsame Konzepte zwischen Bund und Ländern für die daraus resultierenden Problemlagen, insbesondere für die ältere Generation, zu entwickeln.

Schwerpunktmäßig ist der zu erwartende Fachkräftemangel zu berücksichtigen. Die Diakonie Mitteldeutschland tritt dafür ein, dass eine gemeinsame Ausbildung für alle Pflegeberufe verwirklicht wird, die in Form einer modulartigen Fortbildung Spezialisierungen ermöglicht. So ausgebildete Pflegefachkräfte sollen mehr Kompetenzen bekommen.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich dafür ein, dass vorhandene stationäre und ambulante Strukturen weiter ausdifferenziert und ergänzt werden, um wohnortnahe und bezahlbare Angebote auch in der Fläche vorzuhalten. In Quartierskonzepten sind Netzwerkstrukturen zu entwickeln, die die Verbindung von professionellen und ehrenamtlichen Angeboten und die Entwicklung neuer Wohnformen fördern. Außerdem sind die Verkehrsanbindung und das Dienstleistungsangebot altengerecht auszubauen.

Die Diakonie Mitteldeutschland wird sich auf Bundesebene mit dem Ziel einbringen, dass eine stärkere Ausrichtung der Leistungen der Pflege- und Krankenversicherung an den individuellen Bedürfnissen alter und kranker Menschen erfolgt. Die finanzielle Budgetierung in Leistungskomplexen steht einem ganzheitlichen Pflegeansatz entgegen. Die Weiterentwicklung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes und seine sozialrechtliche Ausgestaltung muss auch die Bedarfe von geistig und psychisch beeinträchtigten Menschen berücksichtigen.

Die Diakonie Mitteldeutschland sieht sich in der Verantwortung für die Begleitung von sterbenden Menschen und ihren Angehörigen. Sie setzt sich für ein flächendeckendes Netz aus ehrenamtlichen Hospizdiensten, stationären Hospizen und palliativen Diensten und Einrichtungen. Insbesondere in enger Zusammenarbeit mit anderen diakonischen Trägern, der Krankenhausseelsorge und den Pfarrern und Pfarrerinnen sowie den Besuchsdiensten der örtlichen Kirchengemeinden sieht die Diakonie Mitteldeutschland einen Schwerpunkt christlichen Tuns darin, dass sterbende Menschen und ihre Angehörigen Begleitung, Zuspruch, Trost und Hilfe in dieser schweren Lebensphase bekommen.

Dieses Hilfenetz für sterbende Menschen und ihre Angehörigen muss nachdrücklich unterstützt und gefördert werden, denn diese Angebote leisten einen wesentlichen Beitrag zur Ermöglichung menschenwürdigen Sterbens. Dazu gehört auch die ärztliche Weisheit, die erkennt, wann es geboten ist, im Einvernehmen mit Patienten und Angehörigen auf medizinisch noch mögliche Maßnahmen zur Lebensverlängerung zu verzichten oder solche Maßnahmen abubrechen (passive Sterbehilfe). Voraussetzung hierfür ist stets, dass die Situation des Wartens auf den Tod gewahrt bleibt und nicht durch das eigenmächtige Verfügen über den Todeszeitpunkt ersetzt wird. Die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe lehnt die Diakonie Mitteldeutschland entschieden ab.

4.7 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe/ Bildung

Auf der Grundlage christlichen Glaubens und diakonischer Überzeugung begreift die Diakonie Mitteldeutschland das Arbeitsfeld der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe als zukunfts-gestaltend und prozessorientiert. Sie begrüßt ehrenamtliche Initiativen, die die professionelle Arbeit ergänzen und bereichern und setzt sich ein für eine professionelle Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeitender.

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist eine Investition in die Zukunft und bedarf einer hohen Professionalität. Die Diakonie Mitteldeutschland lehnt die Kürzungen der Kommunen in diesem Bereich auf das Entschiedenste ab und verwahrt sich gegen den Missbrauch ehrenamtlich Tätiger als Ersatz für hauptamtlich tätige Mitarbeitende aus fiskalischen Gründen.

Die Diakonie Mitteldeutschland tritt auf der Grundlage ihres christlichen Menschenbildes für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ein. Sie achtet das Recht aller Kinder auf einen ihrer „körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard“ und setzt sich ein für die Bereitstellung spezieller Angebote zur Vermeidung von Ausgrenzung armer Kinder und Jugendlicher.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert den chancengerechten Zugang zu Bildungsangeboten für alle Kinder. Die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern ist eine gemeinsame Aufgabe, der sich zuerst die Eltern stellen müssen, die aber auch die Gesellschaft wahrnehmen muss.

Die religiöse Erziehung und Wertebildung hat als Bestandteil der Bildungspläne eine große Anerkennung erfahren. Die Diakonie Mitteldeutschland begrüßt, dass die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands für die Religionspädagogische Bildung der Erzieherinnen und Erzieher in den kirchlichen und diakonischen Kindertagesstätten besondere Finanzmittel zur Verfügung gestellt hat, um durch ihre kooperierenden Bildungsinstitute entsprechende Weiterbildungen durchzuführen. Durch Leitsätze und eine Handreichung zum gelebten evangelischen Profil der Kindertagesstätten untermauert die Diakonie Mitteldeutschland ihr Verständnis vom Kind als einer einzigartigen, von Gott geliebten Persönlichkeit.

Der Besuch und die Aufenthaltsdauer von Kindern in Kindertageseinrichtungen dürfen nicht von dem finanziellen Budget oder dem gesellschaftlichen Status der Eltern abhängen. Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich für sozial verträgliche Gebühren in Kindertagesstätten ein, die grundsätzlich eine gesunde Verpflegung beinhalten sollen.

Um das Recht der Kinder auf Bildung, Betreuung und Erziehung umzusetzen, bedarf es qualifizierten Personals mit Motivation und Visionen. Dafür sind die notwendigen Finanzmittel bereitzustellen. Die Diakonie Mitteldeutschland fordert deshalb einen angemessenen, kindbezogenen Personalschlüssel, eine Aufwertung des Berufsstandes durch qualifizierte, zukunftsorientierte Ausbildung und angemessene Entlohnung der Fachkräfte, ein durchlässiges Bildungssystem, das nach der Fachschulausbildung z. B. eines Erziehers eine Weiterqualifizierung fördert. Dazu gehören auch Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung/Umorientierung für ältere Mitarbeitende.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich sozialpolitisch dafür ein, dass der Nationale Integrationsplan schon für Kinder und Jugendliche umgesetzt wird, d. h. pädagogische Fachkräfte müssen kultursensibel weitergebildet werden. Es ist für sprachliche Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund zu sorgen und die Elternarbeit auszubauen, um die Integration der gesamten Familie zu fördern.

Die Diakonie Mitteldeutschland will eine verbesserte Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. Sie tritt dafür ein, dass der unentgeltliche Besuch der Grundschule umfassend gewährleistet wird. Die Diakonie Mitteldeutschland spricht sich für den Erhalt und Ausbau von Schulen in freier Trägerschaft aus. Freie Schulen müssen in die Gestaltung der Bildungslandschaft aktiv einbezogen und bei der Finanzierung staatlichen Schulen gleichgestellt werden. Insbesondere sollen die Regelschulen in freier Trägerschaft nicht länger aufgrund ihrer mangelnden Finanzausstattung durch die Bundesländer gezwungen sein, Schulgeld zu erheben. Die Lernmittelfreiheit muss gewährleistet sein. Für Kinder in sozialen Not-

lagen muss eine zusätzliche Finanzierung für die Schülersausstattung ermöglicht werden, die bis zum Ende der Schulzeit gezahlt werden soll.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert ausreichende Angebote zur Integration bzw. Wiedereingliederung von Schulverweigerern und schulumüden Kindern in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Schulämter, die Kultusministerien sowie die verschiedenen Schulträger müssen stärker als bisher auf die unterschiedlichen Bedarfe der Betroffenen eingehen und entsprechende Angebote zur Gewährleistung der Schulpflicht bereitstellen. Die Schule muss stärker als bisher neben dem Bildungsauftrag den Erziehungsauftrag wahrnehmen und dementsprechend finanziell und personell ausgestattet sein.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich ein für eine konzertierte Aktion von Politik, Wirtschaft, Schule, Jugend- und Familienhilfe, um auf die drohenden dramatischen Folgen der demografischen Entwicklung in Mitteldeutschland zeitnah zu reagieren.

Es müssen attraktive Rahmenbedingungen für leistungsfähige junge Menschen geschaffen werden, um diese für eine persönliche Zukunft in Mitteldeutschland gewinnen zu können.

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahren einen großen Fachkräftemangel nach sich ziehen. Die Diakonie Mitteldeutschland fordert daher zusätzliche Förderinstrumentarien des Bundes, der Länder und der Kommunen um kognitiv, sozial und individuell benachteiligte Jugendliche für die Anforderungen des Arbeitsmarktes zu qualifizieren. Ferner bedarf es einer umfassenden kognitiven Förderung von Schülern aus sozial schwachen Familien und des Ausbaus der Schulsozialarbeit. Darüber hinaus ist ein verstärkter Einsatz von sozialpädagogisch betreuten Wohnformen im Bereich der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung sinnvoll und nötig.

Die Diakonie Mitteldeutschland will eine verbindlichere Kooperation von Jugendhilfe und Schule und fordert eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung beider Bereiche.

Die Diakonie Mitteldeutschland lehnt die massiven Kürzungen der Kommunen im Bereich der Jugend (sozial)arbeit ab und setzt sich dafür ein, dass die bestehenden Angebote der offenen und Straßensozialarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit für Kinder-, Jugendliche und junge Erwachsene professionell ausgebaut werden. Nur so ist es möglich, der weiteren Übernahme von Jugendfreizeitangeboten durch rechtsextremistische Gruppen entgegenzuwirken und demokratiefeindliche Tendenzen im Land zu bekämpfen.

Die Diakonie Mitteldeutschland setzt sich ein für einen bedarfsgerechten Ausbau von Beratungsangeboten für Einzelne, Paare und Familien und deren finanzieller Absicherung. Insbesondere in der Schwangerenkonfliktberatung, in der Erziehungsberatung, in der Familienberatung und in der Lebensberatung setzt die Diakonie Mitteldeutschland auf ein sozialraumbezogenes, niedrighschwelliges Hilfenetz. Der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, der kirchengemeindlichen Sozialarbeit und der Kreisdiakonie kommt dabei eine große Bedeutung zu, da es gilt, ganzheitliche und tragfähige Lösungen für die Betroffenen zu erarbeiten.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert, dass Familien- und Gesundheitshilfe stärker vernetzt werden, damit Familien nicht in Regelungslücken fallen und dringend benötigter Hilfen entbehren.

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe bedürfen der umfassenden Unterstützung der gesamten Gesellschaft und der verstärkten Vernetzung innerhalb der Gesellschaft. Dafür wird sich die Diakonie Mitteldeutschland stark machen.

4.8 Ehrenamt in allen sozialen Arbeitsfeldern

In vielen sozialen Bereichen ist das Ehrenamt nicht mehr wegzudenken. Seien es ehrenamtliche Leitungs- und Aufsichtsgremien, die in Kirche und Diakonie ihren Platz haben, oder die unzähligen und immer wieder neu entstehenden Tätigkeiten des Dienstes am Menschen, die angesichts der demografischen Entwicklung der Bevölkerung noch an Bedeutung gewinnen werden.

Die Diakonie Mitteldeutschland sieht in der ehrenamtlichen Mitarbeit eine wichtige soziale Komponente des gesellschaftlichen Lebens und betont, dass die ehrenamtliche Tätigkeit schon im Neuen Testament als ein notwendiger Bestandteil der sozialen und missionarischen Arbeit beschrieben wird. Darum ist die Achtung und Förderung des freiwilligen Engagements ein Grundanliegen der Diakonie Mitteldeutschland.

In der Diakonie Mitteldeutschland sind alle Menschen, die von dem Willen getragen sind, sich für andere Menschen zu engagieren, als freiwillige Mitarbeitende in allen Lebenslagen und Lebensphasen willkommen.

Die Diakonie Mitteldeutschland vertritt ganz bewusst, dass eine enge Zusammenarbeit von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zum Wohle aller Beteiligten geschieht.

Die Diakonie Mitteldeutschland fordert alle Einrichtungen und Dienste, Kirchengemeinden, Kommunen, Vereine und Verbände, die sich der Dienste freiwillig tätiger Menschen bedienen, dazu auf, diese Tätigkeiten so zu gestalten, dass damit keine regulären Erwerbsarbeitsplätze eingeschränkt oder vernichtet werden. Ehrenamtliche müssen frei entscheiden können in welchem Handlungsfeld sie tätig werden möchten; ebenso müssen sie selbst über den zeitlichen Aufwand und die Gesamtdauer ihrer Tätigkeit entscheiden können. Die Diakonie Mitteldeutschland fördert, dass ehrenamtlich Tätige qualifiziert und durch Supervision begleitet werden. Ehrenamtliche und freiwillige Arbeit bedarf eines Gesamtkonzeptes, das sensibel ist für Gender- und Generationsfragen.

Die Diakonie Mitteldeutschland vertritt das Ehrenamt auf der politischen Landesebene und setzt sich für seine Würdigung und finanzielle Absicherung ein. Die Diakonie Mitteldeutschland fordert alle Verantwortlichen in Kommunen, Ländern, im Bund sowie der EU auf, darauf zu achten, dass Freiwilliges Engagement nicht zum Lückenbüßer für nicht mehr finanzierbare Aufgaben wird.

5. Ausblick

Das Sozialpolitische Konzept der Diakonie Mitteldeutschland bildet den Auftakt für das Jahresziel 2009, die sozialpolitische Erkennbarkeit zu verbessern. Wahlprüfsteine, Veranstaltungen und Aktionen werden folgen.

Wir bitten die Fachverbände, Einrichtungen und Dienste darum, konstruktiv mit ihrem Spitzenverband zusammenzuarbeiten, um die Diakonie als gesellschaftliche Kraft in Sachsen-Anhalt und Thüringen zu stärken.

Halle, im April 2009

Projektleitung: Kathrin Weiher, Vorstand Soziale Dienste, Projektsteuerung: Kathrin Weiher, Dr. Andreas Lischke (Theologischer Vorstand), Frieder Weigmann (Pressesprecher), Projektmitarbeit: Referenten des Vorstandsbereiches Soziale Dienste und Referenten Migration und Kirchenkreissozialarbeit; Fachverbände.